

Selbstmitteilung Gottes ein durch Reflexion nicht einholbarer Schritt der Freiheit steht.

Diese Einführung Hilberaths ist auf jeden Fall zu empfehlen. *Corrigenda*: S. 25, Z. 11 v.u.: Kirche; S. 127, Z. 6: erläß(-)tern.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

■ **STOLINA ROLF**, *Die Theologie Karl Rahners: Inkarnatorische Spiritualität*. Menschwerdung Gottes und Gebet. (IST 46). Tyrolia, Innsbruck 1996. (271).

Beim vorliegenden Werk handelt es sich um eine Dissertation, die 1994 in Münster eingereicht wurde und – als erste evangelische Arbeit – den „Karl-Rahner-Preis für theologische Forschung“ erhielt. Stolina bietet in seinen Ausführungen eine versierte Auseinandersetzung mit katholischer Theologie und Spiritualität, in besonderer Weise mit dem theologischen Kontext Rahners. Das Ziel seiner Arbeit besteht darin, „im gegenwärtigen Kontext der Frage nach Spiritualität und Glaubenserfahrung die gewichtige Stimme Rahners zur Geltung zu bringen“ (30). Entsprechend diesem Ziel setzt sich Stolina in einem ersten Teil (32–128) mit der theologischen Perspektive der Inkarnation auseinander und entwickelt in einem zweiten Teil (129–250) – als anthropologische Perspektive – eine Theologie des Gebetes.

Von seinem sehr begrüßenswerten Anliegen einer redlichen Vermittlung von theologischer Reflexion und gelebter Spiritualität her gelingt es Stolina, einige Topoi der Theologie Rahners gut herauszuarbeiten, wie zum Beispiel die innere Entsprechung, ja Identität von „Gnade“ und „Offenbarung“: „Gottes Gnadenhandeln ist sein Offenbarungshandeln“ (253). Weiters wird Rahners Auffassung, daß jede Gnade im strengen Sinn Gnade Christi sei, konsequent durchgezogen und „erstmal“ der Versuch unternommen, „entsprechend der systematischen Struktur der Theologie Rahners, beginnend mit der Inkarnation, Christologie und Gnadenlehre in Einheit zu entwickeln“ (33, Anm. 3; vgl. auch 179, 227 usw.). In die Reihe dieser bedenkenswerten Theologoumena, die Stolina in Erinnerung rufen möchte, gehören auch die These Rahners, daß die durch die Selbstmitteilung des dreifaltigen Gottes gestifteten Beziehungen als „nicht-appropriiert“ aufzufassen sind (bes. 57), sowie Reflexionen zur Gestalt christlicher Glaubenserfahrung, der eine „letzte Indifferenz“ (208), ja „ein Moment der Selbstaufhebung“ (252) innewohnt, weil sie den Menschen zwar im Innersten betrifft, letztlich aber unverrechenbar, un verfügbar ist und jegliches menschliche Selbstverständnis noch einmal

transzendiert. Wichtig sind schließlich auch Stolinass Hinweise auf Rahners Verständnis des „übernatürlichen Existentials“ (bes. 62f, 73; 114, Anm. 17, 142) als einer frei geschenkten (nicht notwendigen!), aber trotzdem das faktische Leben des Menschen zuinnerst bestimmenden Realität des Heilsangebotes Gottes.

So sorgfältig Stolina auch verschiedene Aspekte des Denkens Rahners nachzeichnet und auf eine Theologie des Gebetes hin weiterführt, so deutlich muß auch festgestellt werden, daß in der vorliegenden Arbeit die spirituall-meditative Dimension Rahners in einem unverhältnismäßig hohen Ausmaß betont wird. Nicht nur, daß Stolina Rahner so versteht, daß er „nicht als theologischer Wissenschaftler, sondern als Christ und Priester“ (14) zur Geltung kommt; nicht nur, daß für Stolina das Denken Rahners „nicht aus einer der Theologie vorgeordneten oder von ihr abgrenzbaren Philosophie“ (21) erwächst. Hier scheint überhaupt ein Verständnis von Theologie im Spiel zu sein, das ganz von der unvergleichbaren Identität des christlichen Glaubens ausgeht und jede philosophisch-argumentative Vermittlung als uneigentliche Bemühung ansieht. So wird die Erfahrung Gottes als eine „Evidenz sui generis“ (217) angesehen; ein Interesse Rahners „an der Konstitutionsfrage des Glaubens“ (246) sei nicht gegeben; als Ausgangspunkt für das Wesen der Gnade Christi sei „das Verständnis der Inkarnation“ anzusehen – steht diese Interpretation Stolinass nicht gerade im schroffen Gegensatz zum ständigen Bemühen Rahners, die Botschaft des christlichen Glaubens vom grundsätzlichen Selbstverständnis des Menschen her zu buchstabieren, ohne diese in jenes hinein aufzulösen? Von Rahners Ethos, christliche Glaubenserfahrung auf den Begriff zu bringen und sie im Horizont gegenwärtigen Denkens argumentativ einzubringen, ist eher wenig zu merken. Kurz gesagt: Stolina arbeitet Rahners Veröffentlichungen genau und systematisch kohärent auf, mißt aber den Beiträgen zur spirituellen Theologie ein solches Gewicht zu, daß erst recht wieder der Eindruck entstehen könnte, Reflexion und Erfahrung lägen bei Rahner unvermittelt nebeneinander. Wer aber diese Arbeit im Licht des gesamten theologischen Werkes Rahners sieht, das sowohl einen zutiefst existentiellen Zug als auch ein hohes theoretisches Problembewußtsein aufweist, wird Stolinass Buch mit Gewinn lesen.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

■ **ASSMANN HUGO** (Hg.), *Götzenbilder und Opfer*. René Girard im Gespräch mit der Befreiungstheologie (BMT 2). Thaur + LIT Verlag, Thaur 1996. (310). S 248,–.